

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 50.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einzugsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Freitag, 15. März 1867.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die oberamtliche Verfügung vom 29. Aug. v. J., wodurch das Befahren des Gäßchens, welches an dem Haus des Richard Kuttler vorüber, von der hinteren Schmidgasse in die Honiggasse führt, gänzlich untersagt worden war, ist auf erhobene Beschwerde von der K. Regierung des Saarkreises abgeändert worden.

Es soll nämlich nur das Befahren der fraglichen Verbindungsgasse mit solchen Wagen verboten sein, welche breiter beladen sind, als ihre Achsenlänge beträgt.

Wer sich hiegegen verfehlt, wird um 3 Gulden gestraft.

Am 13. März 1867.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

G m ü n d.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Einladung zu einer Versammlung in Aalen.

Nach einer erhaltenen Mittheilung beabsichtigt Herr Hofdomänenrath Esch von Schnaitberg, den landwirthschaftl. Vereinen von Aalen, Crailsheim, Ellwangen, Gmünd, Heidenheim und Neresheim

am Sonntag den 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr

in der Post in Aalen Vortrag über die am 22. v. M. in Stuttgart stattgehabte Verhandlung in Fragen der Landes-**pferbezucht** zu erstatten, wovon die Mitglieder des diesseitigen Vereins mit der Einladung in Kenntniß gesetzt werden, sich zahlreich dabei einzufinden.

Am 12. März 1867.

Der Ausschuss.

G m ü n d.

Auswanderung.

Franz Albert Müller, Zahntechniker von Gmünd, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Sachsen aus.

Den 13. März 1867.

K. Oberamt.

Herzog, Akt., A. B.

G m ü n d.

Brod-Lage

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 29 fr.,

6 Pfd. schwarzes „ 27 fr.,

1 Kreuzerwecken muß wägen 5 Loth.

Am 13. März 1867.

Stadtschultheißen-Amt.

S e u b a c h.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. März d. J. werden in dem Stiftungswald Heiligenwand

12 Klafter Holz und

3000 Stück buchene Wellen

gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft Mittags 11 Uhr im Holzschlag.

Stadtschultheißenamt.

P f i s t e r.

L ä f e r r o t h.

Die hiesige Gesamtgemeinde-Jagd, welche 3808 Morgen beträgt, wird am

Samstag den 16. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause auf 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. März 1867.

Gemeinderath.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Ich habe aus Auftrag eine sehr gute

Mähmaschine

zu verkaufen und würde dieselbe vorzugsweise für einen Schneider passend sein. Garantie 2 Jahre.

F. Mühle, Schuhmacher.

G m ü n d.

Vorzügliehen

Lagerbier-Hopfen

gibt Pfund- und 1/4-Zentnerweise zu den laufenden Preisen ab.

Holz zur Krone.

Empfehlung.

Feinsten

Emmenthaler-

Backstein- &

Schweizerkäse,

Häringe,

Gardellen

empfehlt

F. J. Storr,
vormals Franz Pittl.

G m ü n d.

Auf nächst Jakobi habe ich meinen

Laden nebst Wohnung und allen sonstigen Erfordernissen zu vermieten

Joh. Schirmer,
Silberarbeiter.

Ich fühle mich gedrungen, allen den verehrten Herren, welche bei der Beerdigung meines lieben Bruders, des

Freiherrn August vom Holtz,

am 9. d. Mts. durch ihre Betheiligung am Begräbnisse eine mir so wohlthuende Theilnahme für den Dahingeshiedenen bezeugt haben, hiemit meinen aufrichtigen und herzlichen Dank auszusprechen.

Ursdorf, den 12. März 1867.

Freiherr vom Holtz,
Obersthofmeister a. D.

Feuer-Versicherungs-Anstalt

der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1866.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschafts-Berichtes am Schlusse des Jahres 1865 in Kraft mit	fl. 426,764,783.
erhielt im Jahre 1866 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	" 23,109,579.
betrug somit ultimo Dezember 1866	fl. 449,874,362.
Für Brand-Entschädigungen wurden an 294 Brand-Beschädigte verausgabt	fl. 348,416.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl. 5,233,178.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich baar eingezahlte Garantiefapital von	fl. 3,000,000.
Der completirte Reservefond von	" 1,000,000.
Die Prämienreserve von	" 287,467.
	fl. 4,287,467.

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte, Vieh etc. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag) zum vollen Werthe und findet bei derselben **keine** in **vorhinein** bestimmte **Abminderung** der Erntevorräthe statt; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene**.

Die Anwendung von transportablen Dampfmaschinen (Lokomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen, nicht lästigen Bedingungen gestattet.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie gewährt die Bank **alle jene Vortheile**, welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle er bieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Stuttgart den 6 März 1867.

Haupt-Agent für Württemberg
Franz S. Schäffer.

in Ombud: **Franz Kav. Aman jr.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß er **heute Freitag den 15. März** sein

Mehlgerei- und Wurst-Geschäft

in dem ehemaligen Kürschner Hausen eröffnet hat.

Es ist täglich frisches

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

nebst allen Sorten Würste zu haben. Unter Zusicherung guter Waare wird er das ihm werdende Vertrauen rechtfertigen und steht zahlreicher Abnahme entgegen

Peter Kucher Jr., Metzger

im Marktgäßchen.

G m ü n d

Für die bekannte **Rasenbleiche** der Herren
Gebrüder Kiederlen in Ulm

übernimmt auch dieses Jahr wieder die Bleichgegenstände
Joseph Dechle.

Reisenden und Auswanderern nach Amerika

empfehle ich meine Agentur für die Dampf- und Segelschiffe verschiedener Seehäfen und kann bei vorzüglicher Behandlung und Beförderung die billigsten Preise zusichern.

Der gefeßlich concessionierte Agent:
Joh. Bubl.

Für Detaillisten!

Die bekannten billigen, sich schnell und schön anrauchenden
Gesundheitspfeifen von Meerscham
sind zu beziehen durch **Ludwig Ronne in Sildburghausen.**

Gottes Segen bei Cohn!

Große Capitalien-Verloosung von über 2 Millionen 200,000 Mark.

Beginn der Ziehung am **17. d. M.**

Bekanntlich ist der Debit der Neuen Mailander Staats-Prämien-Obligationen, von der Königl. Württemberg. Regierung gestattet.

Nur 2 Thaler

kostet ein Original-Staats-Los (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche auf frankirte Bestellung gegen Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark
225,000 — 125,000 — 100,000 —

50,000 — 30,000 — 20,000 — 2

à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000,

2 à 8,000, 3 à 6,000, 3 à 5,000, 4

à 4,000, 10 à 3,000, 60 à 2,000, 6

à 1,500, 4 à 1,200, 106 à 1,000, 106

à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7628

à 100 Mark u. s. w.

Gewinngeber und amtliche Ziehungslisten sende sofort nach Entschädigung.

Meinen Interessenten habe allein in Württemberg bereits **22 Mal** das große Los ausgezahlt.

Laz. Samf. Cohn

in Hamburg,

Bank- und Wechselgeschäft.

Ein tüchtiger solider

Goldpresser
findet dauernde Beschäftigung bei
Wöhler & Gascher.

Ein größeres Quantum

Steinbohlen
hat zu verkaufen
Schmiedmeister **Joseph Köhler**
in der Ledergasse.

Ein Krautland in der Nähe der
Kunstmühle sucht zu pachten oder auf
Zieler zu kaufen
Leopold Wagner.

A l f d o r f.

Holz-Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft im gutsherrschastlichen Walde Haselbachterrain
Montag den 18 März
Mittags 1 Uhr
26 Klasten schönes Stockholz,
Johannes Maser.

S a m s t a g den 16 März wird Guts-
pächter **Chr. Ggle** von **Nietz** mit sehr
guten Mailänder

**Saat- & Speise-
Kartoffeln**

hierher kommen, und dieselben in beliebigen
Quantitäten auf dem Bahnhofe verkaufen.

**Zu vermietthen auf Georgi
oder Jakobi.**

Ein helles und geräumiges **Geschäfts-
lokal** mit oder ohne Wohnung — wo,
sagt die Redaktion.

Ein **Parterrezimmer** mit oder ohne
Bett hat zu vergeben, wie auch ein
Kindewägele um billigen Preis zu
verkaufen. Wer, sagt die Redaktion.

Ein heizbares **Zimmer** mit oder ohne
Bett hat sogleich oder bis Georgi zu ver-
mietthen — wer, sagt die Red.

Ein solides Mädchen findet eine **Schlaf-
stelle.** Näheres bei der Red.

800 fl. Pflegschaftsgeld hat sogleich
auszuleihen
Joh. Bubl.

550 fl. Pflegschaftsgeld hat so-
gleich auszuleihen
Zimmermann Meier.

30 fl. Belohnung
W ä s c h e n b e u e r n.

Demjenigen, welcher die Person ausfindig
macht, welche es wagte, ohne alle Scheu
meine Frau **Anna Fischer**, geborene
Debler, auf eine niederträchtige, erbärm-
liche Weise zu verleumden. Diese Per-
son ist sehr wahrscheinlich dem Irrenhaus
ganz nahe, sonst würde sie nicht solche
Lügen austreuen.

Anton Fischer.

Stuttgart, 12. März. Die wichtige Mittheilung,
die Graf Bismark am Regierungstische im norddeutschen Par-
lament gemacht, — die Mittheilung, daß man mit den süd-
deutschen Staaten schon halb und halb im Reinen sei, erklärt
manches in der gegenwärtigen Lage unseres Staates, — haupt-
sächlich aber den Stillstand in der Entwicklung. Gleichzeitig
mit der Erklärung Bismarks werden auch die Stipulationen
veröffentlicht, die von den vier süddeutschen Staaten ange-
nommen. Wir wissen, daß wir unsere Armee auf preussischem
Fuß einrichten müssen; wir wissen aber auch, daß unser Ver-
hältniß zu Preußen hauptsächlich in der militärischen Ver-
bindung besteht. Wie ich schon vor geraumer Zeit bemerkte,
wird die Aenderung sich nicht sehr erheblich herausstellen;
bei der Reiterei bleibt es fast vollständig beim Alten. Bei
der Artillerie tritt eine nicht sehr erhebliche Vermehrung ein,
wenn es soweit kommen sollte, daß die Besatzungsverhältnisse
in Ulm geändert, daß Ulm am Ende gar aufhört, Festung
zu sein. In dem Zustand wie es jetzt ist, ist es den gezogenen
Geschützen gegenüber nur von zweifelhaftem Werthe; doch
bemerkte ich das nur im Vorübergehen. Bei der Infanterie
müßte allerdings ein bedeutend vermehrter Präsenzstand ein-
treten; allein auch hier läßt sich wieder durch Ausdehnung
des Einjährigkeitssystems, durch Bildung von freiwilligen
Jugendwehren an den mittleren Lehranstalten und dergl. eine
bedeutende Erleichterung verschaffen. Die Offiziere und Unter-
offiziere werden freilich in weit größerer Anzahl bestellt
werden müssen als bisher; allein das wird auch verhältnismäßig
die größte Last sein, die wir zu tragen haben werden. Allein
wenn es gelingt, die arbeitenden Hände möglichst frei zu be-
kommen, wenn's gelingt, der alten Mutter, dem arbeitsun-
fähigen Vater den Sohn bei Haus und Hof und beim Ge-
schäft zu erhalten, dann ist der Schaden nicht so schlimm und
was wir jetzt vielleicht befürchten. Steht dem Auslande
gegenüber Deutschland, wenn auch nur für den Krieg, voll-
ständig geeinigt da, dann ist die höchste Wahrscheinlichkeit,
daß wir mit Frankreich nicht in Krieg verwickelt werden und
daß die freilich sehr klägliche orientalische Frage einen Verlauf
nimmt, der uns Deutsche wenig berührt. Haben wir auch
nur ein Jahrzehent vollen Frieden, dann sind alle Schäden
des Krieges vollständig verschmerzt, aber keine Vortheile blei-
ben. Daß wir in militärischer Beziehung, aber auch nur in
dieser, zu Preußen in ein näheres Verhältniß kommen, sehe
ich — unter uns gesagt — für kein großes Unglück an;
wenn uns nur in der inneren Politik vollkommen freie Hand
bleibt, dann sehe ich voller Trost und Hoffnung der Zukunft
entgegen. — Das neue Heeresorganisationsgesetz liegt bereits
dem König vor und kommt bald an die Stände. — In Cann-
stadt verweilt demalen der berühmte Franzose Rognard, der
den Labienus gegen den Kaiser Napoleon schrieb und deshalb
flüchtig werden mußte.

Stuttgart, 13. März. Herr Präsident v. Dillenius
ist vorgestern nach München abgereist, um der gegenwärtig
dieselbst stattfindenden Konferenz der Eisenbahnvorstände der
kais. österreichischen, französischen und süddeutschen Bahnen
anzuwohnen, bezüglich der Taxermäßigung und sonstigen Er-
leichterung für die zur Pariser Weltausstellung reisenden
Passagiere.

Heidenheim, 12. März. Gestern wurde unserer
Stadt die Ehre eines Besuchs Sr. H. des Prinzen Hermann
von Sachsen-Weimar zu Theil, welcher, mit dem Frühzuge
hier angelangt und von dem Mitglied der k. Centralstelle
für Gewerbe und Handel, Fabrikanten Lang, am Bahnhof
begrüßt, sofort in dessen Begleitung mehrere hiesige industri-
elle Etablissements, wie die würt. Rattmanufaktur, die
Wollmanufaktur von Gebr. Zöpfig, die Weberei und App-
retur von Blouquet, Jacquardweberei von Windrath, Bleiche
und Appreturauskalt von Hartmanns Söhnen, sowie schließ-
lich auch unsere Webschule besichtigte und mit dem Abend-
zug wieder nach Stuttgart zurückkehrte. Alle, welche mit
diesem ebenso anspruchlosen als lebenswürdigen Prinzen zu
verkehren Gelegenheit fanden, äußern sich höchst erfreut über
das Interesse sowohl, welches derselbe der Industrie im
Allgemeinen widmet, als über das sichtbare Bestreben Sr.
H., sich in der eingehendsten Weise über alle Verhältnisse
des Gewerbelebens zu belehren und Kenntnisse auf diesem
Gebiet zu verschaffen. Wir wünschen ebenso aufrichtig, Se.
H. möchte durch Annahme des Protektorats der Ausstellungs-
kommission für Paris ein befriedigendes Feld für Ihre
Thätigkeit gefunden haben, als wir nicht zweifeln, daß daraus
in der Folge manche erfreuliche Frucht für die vaterländische
Industrie hervorgehen werde. (S. M.)

Wurzach, 11. März. Schon wieder habe ich ein
Attenat von gränzenloser Frechheit mitzutheilen. Am letzten
Donnerstag wurde eine von hier im Heimgehen begriffene
Weibsperson von Albers auf der an obigem Tage wegen
des Jahrmakts frequenten Straße in der Mittagsstunde,
höchstens 500 Schritte von der Stadt entfernt, von einem
unbekannten Burschen angegriffen, zu Boden geschlagen und,
weil sie Widerstand entgegensetzte so wurde sie von dem
Unmenschen mit einer Masse Schnittwunden an der Hand,
am Arm, im Gesicht bedeckt und zuletzt auch noch eines der
Ohrenlappchen ihr weggeschnitten. Dieselbe wurde von einem
auf den Markt fahrenden Bauern am Wege liegend getroffen,
aufgeladen und in einem argen Zustande hierher gebracht.
Lebensgefährliche Wunden hat sie keine erhalten. Bis jetzt
war es nicht möglich, den Thäter auszufundschaffen, der
sich wahrscheinlich unter den Marktleuten verlaufen hat. (S. M.)

Das Konvikt in **Nottweil** ist wegen des daselbst herr-
schenden Nervenfiebers durch den königl. Kirchenrath mittelst
telegraphischer Weisung geschlossen worden.

Ulm, 12. März. Unsere Tuch- und Wollmesse ist seit gestern wieder im besten Gange. Zwar will es scheinen, als wenn Verkäufer und Käufer sich weniger zahlreich eingefunden hätten, als in der vorigen Messe, doch wird naturgemäß bei Tuch- und Wolllaaren die Wintermesse immer stärker sein, als die Frühlingmesse. Immerhin ist auch die diesmalige so reichlich befahren, daß sie den Ausspruch derer bestätigt, welche der Tuch- und Wollmesse hier eine große Zukunft vorhergesagt haben.

Wie man aus **Florenz** schreibt, ist die Vermählung des Prinzen Amadeus mit der Prinzessin del Pozzo della Cisterna auf den 19. oder 25. d. M. festgesetzt worden. Die Prinzessin della Cisterna ist 17 Jahre alt und der Prinz Amadeus 21 Jahre. Er hat sie von Kindheit auf gekannt und niemals von einer anderen Verlobung sprechen hören wollen. Uebrigens bringt ihm seine Braut das nicht unbedeutende Vermögen von 800.000 Fr. Renten mit.

London, 12. März. Die Prinzessin von Wales ist bedenklich erkrankt. — Irland ist ruhig; die Regierung will daselbst vorerst nicht das Kriegrecht proklamiren, oder eine Special-Commission zur Aburtheilung der Aufständischen ernennen.

Matamoros, 4. März. Kaiser Maximilian stand am 21. Februar mit 10,000 Mann bei Queretaro. Der juaristische General Escobedo war 18 Meilen entfernt und wartete auf Verstärkungen, um eine Schlacht zu liefern. Auch Porfirio Diaz wartete auf Verstärkungen, um die Hauptstadt anzugreifen.

Das Testament des Grafen.

Erzählung von Oswald Tiedemann.

Schluß.

Als er ihr jetzt gegenüber stand, grüßte er sie in einem Tone, der durch seine Ererbietung verrieth, daß er in seinem Gedächtniß jede Erinnerung an einmal intimere Beziehungen ausgelöscht, und äußerte:

„Wichtige Nachrichten führen mich zu Ihnen zurück, gnädige Frau. Ich hoffe, Sie werden diese Nachrichten mit Genugthuung empfangen. Das Dunkel, das bis jetzt über den Tod ihres Gemahls verbreitet lag, ist endlich aufgeklärt. Ich bin glücklich, es Ihnen mittheilen zu können.“

Zweifelnd, selbst nicht ohne Bangen vor neuen Angelegenheiten, fragte die Gräfin erschüttert:

„Und wie — in welcher Weise hat sich das Räthsel gelöst?“

„Der Graf war das Opfer eines Raubmordes und der Nachsicht Martin Meinhold, wie Ihnen vielleicht noch erinnernlich, ehemals Gärtnergehülfe hier auf dem Schlosse und eines groben Dienstvergehens wegen entlassen, sah in jener verhängnißvollen Nacht, mit seiner Geliebten durch den Park heimkehrend den Grafen durch das Fenster, dessen Laden zu schließen man vergessen hatte, noch allein in seinem Zimmer mit ordnen von Geld und Papieren beschäftigt. Die Gelegenheit war für den rachfüchtigen Menschen zu günstig, er hatte einen schweren Stock bei sich, stieg durch das Fenster und wurde zum Mörder und Dieb. Ein plötzliches Geräusch, das er zu hören glaubte, die Furcht vor Entdeckung verhinderten einen vollständigen Raub; er ergriff die zunächst liegenden Papiere, einiges Geld und entfloh.“

„Und woher wissen Sie das Alles, wie gelangten Sie zu dieser Entdeckung?“ fragte die Gräfin hastig.

Mit einem flüchtigen Erröthen erzählte Seeburg sein Abenteuer vor dem Hause hinter dem Park, das die Geliebte Meinhold's mit ihrer Mutter bewohnte.

„Ah, darum sind beide plötzlich entflohen, Mutter und Tochter.“ rief die Gräfin.

„Sie sind beide bereits verhaftet und erwarten ihr Urtheil in demselben Gefängniß, in dem sich Meinhold befindet, gegen den ich schon früher Verdacht geschöpft und der nun auch sein Verbrechen eingestanden hat.“

„Sie sind also in der Residenz gewesen?“

„Wo ich alle hierauf bezüglichen Angelegenheiten geleitet und geordnet. Gräfin, Sie sind nun vollständig vor jeder Befürchtung und Sorge gesichert. Der Prozeß mit der Weh-

mar'schen Familie hat sein Ende erreicht, denn hier — er überreicht es ihr — ist das Testament, welches Sie zur einzigen, rechtmäßigen Erbin ihres verstorbenen Gemahls einsetzt.“

„Die Gräfin nahm das Document, betrachtete Seeburg, welcher ihr wie ein Räthsel erschien, mit großen Augen, das dasselbe dann in Eile und sagte, nachdem sie damit geendet:

„In der That, ich weiß mich von all dem Unerwarteten kaum zu fassen. Es ist ein großes, großes Glück und wie vielen Dank bin ich Ihnen schuldig, Seeburg.“

Es zückte schmerzlich um seine Lippen, als er darauf erwiderte:

„Ich habe Sie für Manches um Verzeihung zu bitten, gnädige Frau. Kann ich diese jetzt, wenn auch nur zum Theil erlangen, so bin ich zufrieden.“

„D nichts davon!“ fiel sie rasch ein und ihm beide Hände entgegen haltend. „Sie haben mich hoch verpflichtet, Seeburg, und ich wünsche nichts sehnlicher, als eine Gelegenheit, Ihnen beweisen zu können, wie sehr ich das fühle. Sie haben edel und großmüthig gehandelt und mir einen nie zu vergeltenden Dienst erwiesen!“

„Edel und großmüthig gehandelt?“ wiederholte er leise. „Ich darf das kaum gelten lassen; wenig fehlte, und es wäre Alles anders, schlimmer gekommen. Aber die plötzliche Erinnerung an ein schuldiges Wesen, das ich meinerwegen in Sorgen wußte, dem ich hoch verpflichtet bin, trat zu rechter Zeit mahnend vor mich hin und lenkte mich auf den rechten Weg. Ich bezahlte mit harten Kämpfen eine schwere Liebesschuld.“

„Was meinen Sie?“ fragte die Gräfin befremdet, als er hier inne hielt.

„Sie werden Herrn von Rothenburg heirathen, sind vielleicht schon mit ihm verlobt?“ fragte Seeburg statt der Antwort und auf den Officier hinüber deutend, der aus einiger Entfernung ungeduldig das lange Zwiegespräch beobachtete und jetzt näher trat.

„Es ist, wie sie sagen,“ sprach die Gräfin. „Nach diesem glücklichen Ereigniß, das ich Ihnen verdanke, steht meiner Verlobung mit Herrn v. Rothenburg nichts mehr im Wege.“

„So darf ich Ihnen Glück wünschen, aufrichtig und aus vollem Herzen? Gewiß, Sie werden es mir nicht verweigern, wenn Sie hören, daß auch ich, gleich Ihnen, eine Liebesschuld abbezahlt — ich bin verlobt.“

„Verlobt?“ rief die Gräfin überrascht aus.

„Seit vier Tagen.“

Seeburg berichtete hierauf, wie er die Bekanntschaft Lourens gemacht, wie sie ihn während seiner schweren Krankheit gepflegt, und wie er nun, einer raschen Eingebung folgend, sich während seiner Anwesenheit in der Residenz mit ihr verlobt habe. Er schloß mit den Worten:

„Ich bin nun am Ziele! Alle Verirrungen früherer Zeiten habe ich abgestreift, ich werde mich bestreben, einem Wesen von hohen Tugenden und echter Weiblichkeit angehörend, zu sein, was die Pflicht dem Manne von Ehre vorschreibt. Schwere Prüfungen und Wandlungen haben mich geläutert, gebe mir nun auch Gott die Kraft, an der gewonnenen Einsicht festzuhalten und nie wieder zu straucheln.“

„Amen!“ sprach die Gräfin tief gerührt, indem sie ihm die Hand drückte. „Auch ich will das Gleiche erleben, auch ich habe zu sühnen und Vieles in mir auszugleichen. Und nun bitte ich Sie um eine Gunst, Seeburg. Werden und bleiben Sie der Freund meines Verlobten. Er verdient es!“

Die beiden Männer reichten sich die Hände.

Neueste Posten.

Berlin, 13. März. In der heutigen Reichstags-Sitzung sprachen Schaffrath, Duncker in Berlin und Grumbrecht gegen Bethusy, Prosch und Vincke-Hagen in glänzender Rede für den Entwurf. Letzterer weist den Hinweis auf das Ausland zurück und fordert Vertrauen; die Particularisten solle man reden lassen; Oesterreichs Vertragsbruch in der schleswig-holsteinischen Frage habe den Krieg herbeigeführt, der Deutschland von der Fremdherrschaft befreite. Der Redner will nicht die Herstellung des Einheitsstaates, sondern Befestigung des norddeutschen Bundes.